

Die essbaren Orte der LandFrauen: Ernten erlaubt!

„**Essbare Städte**“ haben sich in den vergangenen Jahren zu einem Begriff entwickelt, der allgemein bekannt ist. Und wem der Begriff noch nicht bekannt ist, der hat sicher in manchen Städten Hochbeete in der Fußgängerzone oder Obststräucher am Rand von Spielplätzen bemerkt. Gemüsebeete zwischen Parkflächen oder essbare Pflanzen in vertikalen Beeten: Essbare Städte können ganz unterschiedlich angelegt sein.

Essbare Städte bringen den Anbau von Lebensmitteln in die Stadt. Mit ihnen wird eine lokale Versorgung vor Ort aufgebaut. Essbare Städte sind für die Bürger da, fördern Gemeinschaft und animieren zur Selbstversorgung. Im Idealfall wird gemeinsam gegärtnert und Wissen über Beetpflege, Aussaat und Gemüseanbau geteilt.

Dies ist auch ein Schritt, Produzierende und Konsumierende miteinander ins Gespräch zu bringen. Nebeneffekte sind, dass die Essbaren Orte das Stadtbild aufwerten und sie ausgleichend auf das Klima wirken.

„**Essbare Orte**“ sind angelehnt an dieses Konzept der „Essbaren Stadt“. „Essbare Orte“ fördern genau wie die „Essbaren Städte“ den Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern im öffentlichen, aber eher ländlichen Raum: in Parks, auf Verkehrsinseln oder an Straßenrändern. Diese Flächen werden gemeinschaftlich von Bürger*innen bepflanzt und gepflegt, sodass lokale, frische Lebensmittel für alle zugänglich werden und das Bewusstsein für nachhaltige Ernährung gestärkt wird. Gleichzeitig wird Gemeinschaftssinn, ökologische Bildung und eine grüne Stadtgestaltung des öffentlichen Raumes gefördert.

In seinem **Projekt „Zukunft im Blick – verantwortlich handeln mit LandFrauen“** greift der Niedersächsische LandFrauenverband Hannover den Gedanken der „Essbaren Orte“ auf. Die LandFrauenkreisverbände Verden, Schaumburg und Wolfenbüttel-Salzgitter setzen das Thema bedarfsorientiert um, indem sie Hochbeete aufstellen, Obststräucher pflanzen oder öffentliche Naschgärten schaffen. Es werden ausschließlich heimische Arten angepflanzt. Sie berücksichtigen dabei die regionalen Bedürfnisse und Gegebenheiten, um eine nachhaltige Integration in das lokale Umfeld zu gewährleisten.

Die „Essbaren Orte“ werden über das Projekt hinaus gepflegt. Die Kreisverbände der LandFrauen initiieren sie Kooperationen mit lokalen Akteur*innen, die sich auch nach Projektende um die Pflege kümmern. So entsteht ein nachhaltiges Netzwerk, das die essbaren Orte dauerhaft lebendig hält.

Wenn Sie vorbeikommen: Gärtnern und ernten Sie mit!

Gefördert von:

